

Musikwochen: Ein strahlender Auftakt mit Telemann-Concerti

Deister- und Weserzeitung, 04.05.1999

Kemnade. Strahlender Auftakt der elften „Musikwochen Weserbergland“: Strahlende Menschen, die frühzeitig zur Kemnader Klosterkirche kommen und sich im sonnendurchfluteten Freiluft-Foyer begrüßen, strahlende Erwartung auch bei den Mitwirkenden und den Veranstaltern Christiane Klein (Bodenwerder) und Hans Christoph Becker-Foss (Hameln), die sich locker unter Publikum mischen. Man kennt sich in der stetig wachsenden Fan-Gemeinde der Musikwochen, ist richtig aufgeregt: jetzt geht es wieder los.

Und wie es losgeht in der dann rappenden Kirche! Oboen und Streicher bestimmen die drei Concerti Telemanns. Man meint sie zu kennen in ihren Motiven, in ihrer Komposition und barocken Ausdruckskraft. Und doch sind sie selten zu hören, weil es hervorragende Musiker an allen Pulten braucht, um diese strahlende Leichtigkeit zu erreichen. Im Barockorchester der MWW sind sie beisammen, meisterliche Oboen und Streicher, die die Farbigekeit ihrer Instrumente entfalten und ineinanderfließen lassen, und ein facetten-

reicher, zuverlässiger und dynamisch wirkender Generalbaß.

Ein heiterer Beginn: Overture g-moll. Zügiges, beinahe forsches Tempo, diffizile Koloraturen und kapriziöse Verzierungen faszinieren, witzige kompositorische Charakterschilderungen werden liebevoll umgesetzt. „Lautisch“, „unentschlossen“ und „prahlend“ sind nachvollziehbare Satzbezeichnungen, eingebettet in hinreißend gestaltete Tänze.

Das „Concerto B-Dur“ erhält durch den mit Witz ausgeführten Generalbaß eine markante Struktur, erinnert im Stakkato des Cembalos und den rasanten Läufen von Violine und Oboe an das Vierte Brandenburgische Konzert und bleibt doch ein ganz eigenes Werk, dessen zweiter, langsamer Satz mit klagenden Streichern und dunklem Orgelpunkt in ernste Tiefe führt.

Ganz ernst, doch nicht ohne zuversichtliche Ausblicke stellt die „Sinfonia in c“ das Zentrum des Konzerts dar: Musik, die aus modernem Geist geboren scheint, in ihrer Form barocke Schemata

verläßt und Schmerzen, Klagen und Stöhnen in den beiden Solo-Oboen ausdrückt. Nicht von außen her nachdenken, sondern sich in den Schmerz hineinbegeben ist Telemanns Weg für diese Passionsouverture, den das Ensemble mit fahlen, schabenden Saiten und langgezogener, heisergeweinter Oboenstimme nachgeht. Die klanglichen Eigenarten der Instrumente scheinen aufgehoben zu sein bei diesem schnörkellos und gefühlvoll musizierten Mittelpunkt.

Drei Motetten von Bach

Drei Motetten Johann Sebastian Bachs stehen auf der vokalen Seite des Programms. Der Hamelner Kammerchor St. Nicolai und das göttlinger vokalensemble sind bestens präpariert für diese großartigen, zwei vierstimmige Chöre fordernden Vokalwerke, die auch schon mal a capella aufgeführt werden dürfen. Folglich meditieren diese Chorstücke nicht nur biblische Texte, sondern gestalten durch rhythmische Strukturen, dynamische Wechsel und polyphone Differenzierung auch den instrumentalen Rahmen. Mit einem

Barockorchester verbunden ergeben sich darum stimmliche und farbliche Überlagerungen, die allerhöchste Präzision und schärfste Kongruenz der Chöre erfordern - und das soll dann noch leicht und frei und freudig klingen wie hier! Eine Meisterlei-

stung. Große, schwingende Bewegung, zuversichtliche Ruhe: „Der Geist hilft unser Schwachheit auf“. Vielstimmig und -farbig lockendes „Komm, Jesu, komm“, kraft- und liebevoll sich steigernde Aufforderung „Singet dem Herrn ein neues Lied“, die

sich zu unisono jubelndem Abschluß steigert.

Mit jubelndem Applaus feiern auch die Zuhörer den Beginn der Musikwochen und die Leistung von Chören, Musikern und Dirigenten — a la procha îne!

Jürgen Harms